

WZ 10.12.2009

# Wils Welten zweidimensional

Die Künstlerin Suzanne «She» Waldvogel wird auch mit 83 Jahren der Realisation neuer Projekte nicht müde. Sie dokumentiert das Geschehen in der Äbttestadt und porträtiert befreundete Wiler. Aus dem Material soll ein Buch entstehen.

ANDREA BRÜLSAUER

Während Parlamentssitzungen sitzt Suzanne Waldvogel in der Galerie des Tonhallsaals. Ausgerüstet mit Stift und Papier blickt sie über die debattierenden, argumentierenden und gestikulierenden Politikerinnen und Politiker, studiert ihre Körperhaltungen, vertieft sich in deren Gesichtsformen und haucht ihnen neues Leben auf Papier ein. Vieles geschieht ganz intuitiv. Ohne dass die Künstlerin bewusst darüber nachdenken würde, fließt das Betrachtete in ihre Zeichnungen ein. Anderes mustert sie wiederum ganz genau, indem sie auf Farben und Formen fokussiert. «Den Formen eines Gesichts nachzugehen, ist enorm spannend», sagt Waldvogel. «Zwar sagt ein Gesicht nichts über den Charakter aus, dennoch unterstreicht es das Wesen eines Menschen. Ich versuche mich in den Menschen, den ich zeichne, hineinzudenken.»

## Ein Herz für Wil

So eckig, schmal oder rund die Gesichter der Politikerinnen und Politiker sind, so sind es manchmal auch deren Aussagen. «Ich will hören, was sie zu sagen haben und gehe nicht ausschliesslich zum Zeichnen an die Sitzungen – Wil liegt mir am Herzen», sagt Suzanne Waldvogel, die seit 2002 in der Äbttestadt lebt. Dies muss so sein. Seit geraumer Zeit legt Suzanne Waldvogel ihren künstlerischen Fokus explizit auf die Äbttestadt und deren Bewohnerinnen und Bewohner. Mit vielen ist die herzliche, offene und gesellige Frau befreundet. Und irgendwann kommt der Moment, in dem sie die eine oder den anderen auf das rote Sofa in ihrem Atelier bittet, die passenden Farben

mischt, die Pinsel bereitstellt und mit der Arbeit beginnt. Ist es einfacher, eine Person zu malen, die man kennt? «Schwierige Frage», antwortet Waldvogel. «Mir ist einfach wichtig, dass die Menschen von sich erzählen, während ich male», erklärt sie, «das passiert aber meistens ganz automatisch.» So könnte sie denn ohne Weiteres aus dem Nähkästchen plaudern und interessante Details berühmter Persönlichkeiten – von Schriftstellern oder Schauspielerinnen – verraten, die sie während ihrer langen Schaffenszeit porträtiert

hat. Für Waldvogel ist dies aber ein absolutes Tabu: «Ich bin diskret.»

Porträtierende Künstlerinnen und Künstler seien Menschenfreunde, hält Waldvogel fest. Dies habe sie auch bei ihrer Lehrtätigkeit beobachten können, derzeit unterrichtet Suzanne Waldvogel an der Volkshochschule Zürich. «Wer Menschen porträtiert, sucht den Kontakt und will den Austausch mit anderen.»

## Wil in Bildern und Skizzen

Egal ob im Stadtparlament, an der Wiler Fastnacht oder am Hof-

Spektakel: Suzanne Waldvogel ist vor Ort und hält das Ereignis in einem ihrer Skizzenbücher fest. Davon stapeln sich in ihrem Atelier Hunderte, einige Skizzen bilden später die Grundlage für ein Bild. Daneben führt die Künstlerin Tagebuch und sammelt Zeitungsausschnitte, über die aktuellsten Geschehnisse ihres Wohnortes ist sie immer bestens informiert. Sie hat aber nicht nur ein Auge für die grossen Ereignisse, sondern schenkt den kleinen Begebenheiten mindestens so viel Aufmerksamkeit. Szenen

am Wiler Bahnhof etwa. Die dortige Multikultur fasziniert sie. «Ich zeichne keine herzigen Bilder der Menschen, ich zeige sie, wie sie sind – oder sogar noch etwas markanter», unterstreicht die Künstlerin.

Die Stadt Wil mit ihren Menschen, ihren Festen und Bräuchen widerspiegelt sich in Suzanne «She» Waldvogels Skizzen und Gemälden. Ihr Ziel ist es, diese Dokumente von Wiler Lebenswelten einst in einem Buch zu vereinen und anderen Menschen zugänglich zu machen.



Suzanne Waldvogel in ihrem Atelier. Sie hat schon zahlreiche Berühmtheiten porträtiert, nun widmet sie sich speziell den Wilerinnen und Wilern.

Bild: abr.

WZ 20.10.2011

# «Wil inspiriert mich stets aufs Neue»

WIL Die 85-Jährige Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb erzählt von ihrem faszinierenden Leben als Malerin

WN 20.10.2011  
723

**Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb (SHE) hat während ihrem Leben viel erlebt und in ihren Bildern festgehalten. Für die 85-Jährige stellt die Malerei die schönste Tätigkeit dar, die es gibt. Zu ihren liebsten Sujets zählt auch die Stadt Wil.**

Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb hat insgesamt in acht Schweizer Orten gelebt. Doch keiner ist ihr so ans Herz gewachsen wie die Stadt Wil und ihre Bewohner, so unter anderem der Stadtpräsident Bruno Gähwiler oder die Regierungsrätin Karin Keller Sutter. Seit 2002 wohnt sie in der «einmaligen» Äbtistadt. «Der schöne Hof, die Obere Bahnhofstrasse und vor allem der Bahnhofplatz mit seinen Multi-Kulti-Leuten inspirieren mich immer wieder aufs Neue», betont die Malerin.

## Grossmutter lässt sie zeichnen

Die Wilerin wurde 1926 in Bern geboren. Schon von klein an war sie von der Malerei fasziniert. «Meine Grossmutter war glücklicherweise Sekundarlehrerin und hat während meiner Kindheit fast täglich mit mir gezeichnet», erzählt Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb. Von ihr konnte sie viel lernen. «Als ich sechs Jahre alt war, sagte sie zu mir, ich könnte doch nicht zur Schule gehen, ohne über die Perspektive Bescheid zu wissen.» Und so übte SHE lange und berichtete der Lehrerin am ersten Schultag stolz von ihrem Wissen über die «Spekterive», wie sie sich schmunzelnd erinnert.



Bild: Gaby Stucki

Ihre Liebe zur Stadt Wil ist auch in den Bildern von Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb ersichtlich. Zu ihren Lieblingssujets zählt unter anderem die Wiler Fasnacht.

## Onkel war Freund von Picasso

Ihre Familie hat sie stets unterstützt. «Alle freuten sich, dass ich Malerin werden wollte. Die Kunstliebe meiner Familie war ein wirklicher Glücksfall für mich. Bereits der Bruder meines Grossvaters verdiente sein Geld mit dem Porträtmalen und Hans Welti, ein Cousin meiner Mutter, war ein Freund von Pablo Picasso.» Nach der abgeschlossenen Handelsschule gelangte SHE zu Alexandre Benois di Stetto nach Genf. Er lehrte sie das Porträtieren. Nach ihrer Rückkehr studierte sie an der Kunstschule des Technikums Biel und der Berner Kunstgewerbeschule. Die weitere Ausbildung erfolgte in London und Paris.

ner Kunstgewerbeschule. Die weitere Ausbildung erfolgte in London und Paris.

## Nach London folgt Paris

«Paris stellte für mich die wichtigste Erfahrung dar», so Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb. Als Glück bezeichnet sie ihre Zeit bei Fernand Léger. «Früher wurde mir beigebracht, dass Schwarz nur als Farbmischung gebraucht werden dürfte. Doch bei Fernand Léger lernte ich das tiefe, reine Schwarz als Kontrast zu nutzen, was ich als meine Rettung bezeichnen würde», erinnert sie sich. Nach ihrer Heimkehr

und ersten Heirat 1952, malte sie an der Kunstgewerbeschule Basel.

## Sohn wird geboren und gemalt

1953 wurde ihr Sohn Rolf geboren. «Von ihm habe ich wohl über 100 Bilder gemalt. Früher war ich wie besessen. Alle Verwandten und Bekannten mussten sich hinsetzen und sich von mir malen lassen», erinnert sich lachend. Die meisten ihrer Gemälde erstrahlen in Ölfarben. Für SHE stellen Zeichnen und Malen das Schönste dar, was sie im Leben machen kann. «Ich erlebe die Farben wie Musik. Sie anzusehen und zu ge-

brauchen ist ein total beglückendes Gefühl für mich.»

## Blick ins Innerste der Menschen

Des weiteren bezeichnet sie sich als «menschenstüchtig». Ihr ist der Kontakt zu ihnen sehr wichtig, weshalb sie auch ihr liebstes Sujet darstellen. «Wenn ich Porträts male, ist das Wichtigste, dass ich mit den Leuten spreche, um in ihr Innerstes blicken zu können. Sie erzählen mir auch sehr intime Details, denn sie wissen, dass ich niemals etwas weitererzählen würde», erklärt Susanne Waldvogel-Hürzeler-Erb. Unzählige Bilder sind so entstanden. Ausserdem gab sie ihr Wissen ihr ganzes Leben lang mittels Kursen an andere weiter, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Und auch mit 85 Jahren möchte sie mit dem Porträt-Unterricht nicht aufhören.

## Die Stadt Wil auf der Leinwand

«Mein Sohn, Rolf Hürzeler, hat eine Vollblutmalerin geheiratet», freut sich SHE. In ihrem Leben hat die Kunst nach wie vor einen hohen Stellenwert. Unterwegs oder im Freundeskreis portraitiert sie mit Kohle oder Bleistift in ihren Skizzenblock. In der Stadt Wil findet sie stets interessante Sujets, wie die Menschen auf dem Bahnhofplatz, die Wiler Fasnacht oder den Stadtpräsidenten. «Bruno Gähwiler ist ein wunderbarer Stadtpräsident. Es freut mich, dass ich ihn und seine Frau Bernadette malen durfte.»

Gaby Stucki

WZ 15.08.2012

# «Ich habe es immer schön gehabt» <sup>WZ, 15.8.12</sup>

«Gespräch zwischen Generationen», Teil 15: Suzanne Waldvogel porträtiert seit jeher Menschen. Sie hat bereits in acht verschiedenen Schweizer Ortschaften gelebt und liebt es, überall und jederzeit aus interessanten Skizzen ein Bild zu malen.

ORELL IMAHORN

Suzanne Waldvogel-Hürzeler-Erb malt bereits seit frühester Kindheit. Ihre Bilder, welche sie mit «SHE» unterzeichnet, sind hauptsächlich Porträts. Sie porträtiert gerne, weil der Mensch sie interessiert. Bereits ihr Grossonkel lebte vom Porträtieren. Auch ihr Onkel war unter Malern nicht unbekannt und kannte Picasso persönlich. Somit fand ihr Wunsch, Malerin zu werden, immer schon Unterstützung in der Familie.

## Ein Bild im Regierungsgebäude

Suzanne Waldvogel, eine humorvolle Frau, die bereits in ihrem elften Atelier mit viel Talent unvergessliche Gemälde auf die Leinwand zaubert, geniesst es, in Wil zu sein. «Der Hof zu Wil ist sehr schön. Und Multikulti ist herzig, denn die Kontraste sind köstlich», wie die 86-Jährige schwärmt. Von ihr stammt auch ein Gemälde von Ständerrätin Karin Keller-Sutter, welches im August im St. Galler Regierungsgebäude aufgehängt wird. Durch ihre Lebensabschnitte, die sie in acht verschiedenen schweizerischen Ortschaften erlebte, pflegt sie heute noch einen grossen Freundeskreis mit Briefen und Besuchen. Durch diese Bekanntschaften und die Besuche an Ausstellungen kommt sie zum Zugfahren, was für Suzanne Waldvogel endloses Malen bedeutet. Sie liebt es, überall und jederzeit zu skizzieren und aus interessanten Skizzen ein Bild zu malen.

## Nur Rohkost essen

Die glückliche Suzanne Waldvogel muss sich weder über Schmerzen noch Krankheiten beschweren. Sie bezeichnet sich selber als fit und munter. Sie sagt, sie esse nur roh. Auf die Frage, ob es



Suzanne Waldvogel-Hürzeler-Erb ist es nie langweilig geworden beim Malen.

Bild: Silvan Meile

an gesunder Ernährung liegt, entgegnet sie lächelnd: «Ist zweimal am Tag nur Salat gesund?» Jedoch ist sie selber davon überzeugt, dass sie ihre Gesundheit ihren «kurzen Beinen» zu verdanken hat. Denn dadurch hat sie es im Sport nie übertrieben und heute ist sie darüber glücklich, auch wenn es früher beim Völkerball unangenehm war. Im Alter müsse

man eines beachten: «Alles wird langsamer. Man braucht für alles mehr Zeit und Geduld.»

## «Ich bin total glücklich»

Sie möchte der Jugend von heute bewusst machen, dass diese viele Chancen habe, wie beispielsweise einen Beruf zu wechseln, wenn er einem nicht gefällt. «Ich habe meinen Beruf nie ge-

wechselt. Denn das Malen wurde mir nie langweilig. Ich bin total glücklich», sagt sie über sich selber. Auf die Frage nach Höhepunkten in ihrem Leben erklärt sie nach kurzem Nachdenken: «Ich habe es immer schön gehabt!» Selbstverständlich gab es jedoch Tiefpunkte, wie zum Beispiel der Tod von geliebten Menschen.

## PERSON



Orell Imahorn  
16 Jahre

Als Sohn einer Ärztin und eines Arztes besuche ich zurzeit die Kanti Wil. Neben der Schule habe ich gerne mit Menschen zu tun, vor allem mit Freunden und meiner Freundin. Ich bin auch Mitglied der Studentenverbindung Abbatia Wilensis. Denn dort darf ich verschiedenste und starke Freundschaften genießen und pflegen. Wie SHE schon gesagt hat: Der Mensch ist das Wichtigste im Leben.

Da sie mit der Kunst ihren Lebensunterhalt nicht decken konnte, unterrichtete sie an der Klubschule und der Volkshochschule Zürich «Porträt zeichnen und malen» und «Aquarellmalerei».

Seit ihrem Unfall im Jahre 2011 führt ihre Schwiegertochter Erna Hürzeler diesen Kurs in der Volkshochschule Zürich. Sie gab auch viele Ferienkurse in ganz Europa von Zypern bis Irland. In ihren Kursen war ihr wichtig, dass die teilnehmenden Personen ihren Malstil beibehielten. «Viele Kurs Teilnehmer sind bis heute gute Freunde geblieben», kann sie mit Stolz behaupten.

Das Wiler Forum für Nachhaltigkeit (Wifona) führt das Gespräch zwischen Kantonsschülern und Menschen im Pensionsalter.